

Losungsandacht für den 26.5.2021

Alles, was Gott tut, das besteht für ewig. Man kann nichts dazu tun noch weg tun

Prediger Salomo 3,14

Gott nimmt seine Gnadengeschenke nicht zurück, und eine einmal ausgesprochene Berufung widerruft er nicht.

Römer 11,29

Liebe Gemeinde!

Der heutige Losungstext steht im Zusammenhang mit einem anderen sehr berühmten Bibeltext. Wenn Sie Ihre Bibel aufschlagen, dann werden Sie feststellen, dass kurz vorher Worte stehen, die Sie alle kennen: Wir lesen dort nämlich folgendes:

„Alles hat seine Zeit und jedes Vorhaben unter dem Himmel hat seine ganz bestimmte Stunde: Geboren werden hat seine Zeit und sterben hat seine Zeit, pflanzen hat seine Zeit und ausreißen hat seine Zeit, töten hat seine Zeit und heilen hat seine Zeit, abrechnen hat seine Zeit und bauen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit und weinen hat seine Zeit, klagen hat seine Zeit und tanzen hat seine Zeit....“

Diese Reihe wird noch eine Weile fortgesetzt, sie ganz zu zitieren würden den Rahmen hier sprengen. Die Aufzählung endet dann mit dem heutigen Losungstext: „Alles, was Gott tut, das besteht ewig.“

Auf diese Weise wird noch einmal betont, dass alles im Leben, das Schöne und das Schwere, seinen von Gott bestimmten Platz hat.

Interessant ist auch, wann dieser Weisheitstext geschrieben wurde: Nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil. Als das Leben wieder seinen einigermaßen normalen Gang nahm, der Tempel wieder aufgebaut wurde, das Trauma der Verbannung überwunden werden konnte und das Land wieder aufgebaut werden konnte. Vergleichbar vielleicht mit der Situation im Deutschland der 1960er Jahre. Man hatte berechtigte Hoffnung, dass es aufwärts gehen würde, bescheidete sich mit den Möglichkeiten und wollte nach vorne blicken. Vieles war noch nicht wieder gut, aber alles hatte doch wieder seinen Platz. Wenn das Schlimmste überwunden ist, dann ist es leicht zu sagen: „Alles hat seine Zeit“. Wenn wieder getanzt werden darf, dann kann man sich sogar das Tanzen damit erlauben, dass man ja lange Zeit nur klagen durfte, nach dem Motto: „Das haben wir uns verdient“.

Ja, man kann sich sogar das Schwere damit erklären, dass man sich sagt: „Alles, was Gott tut, besteht ewig. Man kann nichts daran ändern. Es hat seine Zeit – und dann kommt wieder anderes.“

Für uns heute liegen diese 60er Jahre und ihre Aufbruchsstimmung nun auch schon wieder 60 Jahre zurück. Die damals Geborenen denken an ihre Rente und verfallen angesichts der Gegenwart vielleicht sogar in Wehmut: Damals war alles besser, einfacher, harmonischer. Die Generationen lebten zusammen, die Kinder konnten auf der Straße spielen, dass das alles auch schwierig war, wird dann gerne vergessen.

Um es aber immer wieder und immer weiter so toll und grenzenlos erleben zu können, wie man sich das vorstellen möchte, verfallen wir Menschen leicht der Versuchung, es immer grenzenloser und toller zu treiben. Das viel zitierte Weiter-höher-schneller-mehr scheint unsere Zeit zu bestimmen.

Und manchmal frage ich mich da, ob wir nicht, indem wir immer weiter an dieser Schraube drehen, genau diese uralte Weisheit außer Kraft setzen: „Alles, was Gott tut, das besteht ewig. Man kann nichts dazu tun oder weg tun.“

Wer hätte vor 20 Jahren gedacht, dass man Gletscher abschaffen und Meere vergiften kann? Dass man Tier- und Pflanzenarten auf Nimmerwiedersehen verschwinden lassen kann und Millionen Menschen durch eine einzige Krankheit sterben lassen kann?

Man kann seinen Glauben verlieren, wenn man in die Welt blickt. Oder man kann sich ganz neu darauf besinnen. Sich neu orientieren. Vielleicht nicht immer nur höher und weiter. Sondern auch einmal tiefer: Innehalten, nachdenken, in die eigene Tiefe gehen. In Beziehung gehen zu Gott und den Mitmenschen. „Gott nimmt seine Gnadengeschenke nicht zurück“, schreibt Paulus im heutigen Lehrtext an seine Gemeinde in Rom. Und sagt sehr deutlich: „Gottes Gnade gilt euch allen. Juden und Nichtjuden, Griechen und Römern.“ Und endet seine Ermahnung mit den Worten „welche Tiefe des Reichtums, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes. Wie unerforschlich sind seine Wege....denn von ihm und zu ihm sind alle Dinge“

Ich möchte diese Worte für mich hören in dieser oft so unbegreiflichen und friedlosen Zeit. Ich möchte an der alten Weissagung des Predigers und an der Zusage des Paulus festhalten dürfen: „Was Gott tut, das besteht ewig“, „seine Gnade gilt uns allen.“

Dazu brauche ich Mitmenschen, die sich darauf einlassen, die sich besinnen wollen, die sich Gottes Gnadengeschenken aussetzen wollen.

Alles hat seine Zeit. So hoffe ich, dass nach dieser Zeit der Isolation und Zurückhaltung wir uns ganz neu begegnen können mit unseren Freunden und auf unseren Straßen. In unseren Kirchen und mit unserem Gott. AMEN